



Muss Integration nützlich sein?

Potenziale erkennen und anerkennen

Unter dem Titel „Muss Integration nützlich sein? – Potenziale erkennen und anerkennen“ zeigt die Ausstellung fünfzehn grossformatige Portraits mit Bildern, Texten und Artefakten von Migrantinnen und Migranten aus der Region St.Gallen.

Die Ausstellung geht der Frage nach, wie Migrantinnen und Migranten die hiesige Gesellschaft mitgestalten, welche Potenziale bei uns gefragt und nützlich sind und welche in der Heimat zurückgelassen werden mussten.

Der Wert von Migration wird oft nur am ökonomischen Nutzen bemessen. Migrantinnen und Migranten haben jedoch weit mehr Potenzial! Werden diese erkannt? Und sind sie überhaupt gefragt? Gezeigt werden Fähigkeiten, Erfahrungen und Geschichten, welche die Zugewanderten mitgebracht haben. Aber auch die Herausforderungen, mit denen sie bei ihrer Ankunft in der Ostschweiz fertig werden mussten. Spannend ist der Vergleich ihrer gesellschaftlichen Stellung im Heimatland und hier, in der neuen Heimat. Das Publikum lernt die Orte und Organisationen kennen, wo diese Menschen hier in der Schweiz Integration, Anerkennung und zivilgesellschaftliches Engagement erfahren haben. Nicht zuletzt macht die Ausstellung aktuelle migrations- und integrationspolitische Themen sichtbar.

Migration ist immer eine individuelle Geschichte

Auch wenn in der öffentlichen Diskussion zuweilen der Eindruck entsteht, dass Migration ausschliesslich über den Asylweg erfolgt, so hat Migration doch so viele Formen, Gesichter und Geschichten wie es Menschen gibt, die sich auf den Weg machen.

Die Ausstellung ist eine Momentaufnahme von aktuellen, bei uns anzutreffenden Migrationsformen. Sei es die Aussicht auf einen besseren Arbeitsplatz, die Liebesbeziehung oder schlicht die existenzielle Not, welche die Menschen antreibt, ihr Heimatland zu verlassen. Für alle gleich bleibt jedoch am Anfang die Frage, wie sie sich hier im neuen Land, im neuen Umfeld erfolgsversprechend einbringen können und ob ihre mitgebrachten Potenziale und Erfahrungen hier gefragt sind.

Die Portraits machen aber auch Unterschiede deutlich; so dominiert bei Menschen mit Fluchtgeschichte die schiere Not und der sehnliche Wunsch nach Aufenthaltsicherheit, bei binationalen Paaren, die aus Liebe zusammengefunden haben, steht oft die Frage der Sinn- und Rollenfindung in der hiesigen Gesellschaft und im Beruf im Zentrum, und bei Grenzgängern oder den mobilen EU-Migranten schliesslich, scheinen Ländergrenzen sich aufzulösen und zu neuen Kultur- und Lebensräumen zu verschmelzen.

Unterstützt durch:



**Kanton St.Gallen
Gleichstellungs- und
Integrationsförderung**



Muss Integration nützlich sein?

Potenziale erkennen und anerkennen

Ausstellung im Katharinensaal St.Gallen
5.12. bis 11.12.2016

In den Interviews mit den Migrantinnen und Migranten wurde deutlich, dass für eine erfolgreiche Integration und spätere gesellschaftliche Beteiligung, Orte der Begegnung und des Gesprächs wünschenswert und wichtig sind. Auch wenn Orte der Anerkennung und des gesellschaftlichen Engagements gerne sozialen Einrichtungen zugeordnet werden (und diese auch weiterhin dringend notwendig bleiben), so scheinen sich beim Blick auf die Talente und Potenziale von Zugewanderten die Zuständigkeiten und Zuschreibungen in **einheimisch und fremd** langsam aufzulösen. Die Zukunft ist durchlässig und vielfältig. Deshalb werden vermehrt die regulären Institutionen unserer Gesellschaft wie Vereine, Freizeit- und Kultureinrichtungen, Schulen oder der Arbeitswelt zu Orten der Anerkennung und Teilhabe werden müssen.

Mehr als nur eine Anstellung

Hinterfragt muss auch eine rein ökonomisierte Betrachtungsweise von Integration werden. Einen gesellschaftlichen Nutzen und wichtigen Beitrag für das friedliche Zusammenleben leisten auch der Imam in der Moschee, oder die Übersetzerin, wenn sie Familien unseren Alltag erklärt, ebenfalls die Erzählerinnen von Kindergeschichten in Muttersprache im LibraFORUM der Stadtbibliothek oder der albanische Historiker, wenn er aufzeigt, dass die albanische Geschichte auch ein Teil unserer Geschichte geworden ist. Beim Blick auf die Talente der Zugewanderten wird auch schnell klar, dass eine Zuordnung nach Nationen wenig Sinn macht.

Verpixelte Erinnerungen

Entstanden sind 15 persönliche Portraits und Geschichten von zugewanderten Menschen, die hier leben. Im Zentrum der Gespräche mit den portraitierten Personen stand nicht die dokumentarische Untersuchung eines migrations- oder integrationspezifischen Fachthemas oder einer speziellen Lebenssituation wie z.B. die Flucht. Erfragt wurde der biografische Hintergrund und die subjektiven Erfahrungen der Erzählenden zur Herkunft und die von zu Hause mitgebrachten Fähigkeiten, die bei ihrer Integration hier in der Schweiz von Bedeutung waren. Zuhören und Erzählen schafften eine Intimität und ein Klima der Wertschätzung, welche in den Portraits spürbar ist.

Viele der von zu Hause mitgebrachten Bilder erscheinen unscharf oder verpixelt, so als hätten sie sich auf dem Weg in die Schweiz langsam aufgelöst und sind nur noch Zeugen einer allmählich verschwimmenden Erinnerung und Hoffnung an eine zurückgelassene Zeit. Bei den Portraits, wo keine persönlichen Fotografien aus dem Herkunftsland zur Verfügung standen, wurde auf die freie Bilderdatenbank von WikiMedia zurückgegriffen.

Eine Wanderausstellung

Obwohl die Reihe der portraitierten Migrantinnen und Migranten beliebig fortgesetzt werden könnte, zeigt die Ausstellung eine aktuelle, integrationsrelevante Momentaufnahme für die Ostschweiz.

Die Ausstellung entstand in Zusammenarbeit mit dem Amt für Gesellschaftsfragen der Stadt St.Gallen, Aida – die Schule für fremdsprachige Frauen, dem Solidaritätshaus St.Gallen, dem LibraFORUM der Stadtbibliothek, der regionalen Fachstelle Integration Rorschach - St. Gallen - Gossau sowie HEKS-Ostschweiz. Die Interviews wurden von diesen Institutionen geführt, die auch verschiedenes Bildmaterial zur Verfügung stellten. Die Ausstellung wurde als Wanderausstellung konzipiert und kann für Informations- und Bildungszwecke reserviert werden.

Tourdaten und Ausstellungsorte:

30. Januar bis 10. Februar 2017, Rathaus St.Gallen
13. März bis 30. März 2017, Universität St.Gallen
18. April bis 28. April 2017, Fachhochschule St.Gallen
2. Mai bis 20. Mai 2017, Stadtbibliothek St.Gallen
31. Mai bis 21. Juni 2017, Pfarreiheim St.Fiden

Weitere Auskünfte:

Amt für Gesellschaftsfragen, Integrationsstelle
Peter Tobler

peter.tobler@stadt.sg.ch | 071 224 56 99

www.integration.stadt.sg.ch